



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kunst-Wanderbücher**

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

In der freien Natur

**Schwindrazheim, Oskar**

**Hamburg, 1907**

Wahl des Standpunkts u.a.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55615)

wir's vielleicht sogar unangenehm empfinden und sagen: der Maler hätt' es weglassen sollen oder sich ein bisschen anders aufstellen sollen.

### Wahl des Standpunkts u. a.

Für die Darstellung des Gesehenen ist der Standpunkt, von dem aus man's darstellt, außerordentlich wichtig. Man fasse nur einmal irgend einen Punkt, der unsern Blick auf sich gezogen, genau ins Auge und gehe, immer die Veränderungen, die die sich verschiebenden Linien, die hinzutretenden oder wegfallenden Nebensachen des Vordergrundes u. a., die mit ins Bild geratenden oder aus ihm ausfallenden Farbflecken u. dgl. mehr erzeugen, scharf beobachtend, links und rechts, vor- und rückwärts, auf- und abwärts ein paar Schritte. Man wird alsbald merken, daß dabei allerlei Unterschiede sich uns aufdrängen. In der einen Stellung kam die Wirkung ganz anders heraus als in der anderen. In der einen hob das Nebensächliche die Hauptsache gewaltig, in der anderen wurde diese gestört. In der einen Stellung hatte der Anblick etwas Einfaches, Stilles, Friedvolles, in der anderen wurde er prickelnd, lebendig, einmal war's ein freier, offener Blick, das andere Mal blickten wir wie durch einen Rahmen, sei's, daß wir unter ein paar Bäumen stehen, deren Laub den Rahmen bildete, sei's, daß nur der ganz im Schatten liegende Vordergrund mit einer Rahmung etwas vergleichbare Wirkung ausübte.

Natürlich ist es für den Maler sehr wichtig, den richtigen Punkt herauszufinden, von dem aus er mit seiner Darstellung am sichersten und besten seine Absicht erreichen kann, von wo aus gesehen der poetische Inhalt des ihn fesselnden Reizes ihm und damit hernach den Beschauer des farbigen Bildes am ungestörtesten und vollendetsten sich offenbart. Er wird sich des Ferneren sehr überlegen, auf's Peinlichste erwägen, wohin er sich stellt und wie er das Bild auf seiner Malfläche anordnet, ob er den Hauptpunkt mehr rechts oder links legt, ob er den Horizont hoch oder niedrig legt. Das Abschneiden des Bildes ist nämlich auch eine nicht unwichtige Sache. Es gibt sogar Fälle, in denen ein fertiges, nicht so recht wirksames Bild ganz einfach dadurch verbessert werden kann, daß man von ihm ein Stück abschneidet. Die Weite einer Ebene, die Höhe eines Hügels z. B. kann bedeutend gesteigert werden dadurch, daß man den Horizont auf der Malfläche sehr hoch nimmt, die Größe eines Gewitters dagegen durch niedrigen Horizont. Nehmen wir den Blick auf den im Profil gesehenen Steilabfall eines Berges gegen die Ebene, so ist es natürlich sehr verschieden, ob wir diesen Punkt mehr links oder mehr rechts auf unserem Bilde bringen, das eine Mal spricht die Ebene ein gewichtiges Wörtchen mit, das andere Mal wirkt die Masse des Berges gewaltiger ein, und je nachdem die Absicht des Künstlers ist, wird er's einmal so, ein andermal so machen.

Die Beleuchtung ist ihm, wie schon gesagt, natürlich auch nicht gleichgültig. Je nachdem was er beabsichtigt, wird er sie wählen. Er wird z. B., wenn's zufällig ein

wechselfoller Tag ist, die Sonne bald scheint, bald nicht, scharf aufpassen, wann sein Vorbild am vollendetsten erscheint, ob ein Wolfenschatten hier oder da oder eine Verschleierung des Hintergrundes u. dgl. besser wirkt als die volle Beleuchtung, ob diese oder jene kleine Lichtnuance, die ein paar Minuten nur dauerte, eine besonders glückliche Zutat sein würde oder nicht, ob die am Abend zunehmende Verlängerung der Schatten machtvolleren Eindruck macht als die frühere, ob die Farbenstimmung so oder so nuanciert die schönste zu sein scheint usw. — alles, was seinen Grundgedanken verstärkt, wird er hinzunehmen, alles, was ihm entgegen ist, wird er vernachlässigen.

### Menschen, Tiere u. a.

Im Verstärken des Grundgedankens einer Landschaftsdarstellung beruht auch hauptsächlich der Wert der Staffage. Der Mensch in einer Landschaft oder auch nur irgend ein sein Wirken offenbarender Gegenstand, ein Motivbild, oder ein Pflug, eine Postkutsche, ein Schiff u. a., oder auch ein Haus, ein Dorf u. dgl., ebenso aber auch ein Tier, ein äsendes Reh, ein dahinschleichender Fuchs u. a. ziehen unwillkürlich unseren Blick auf sich. Läuft ihr Eindruck parallel mit dem Eindruck der Landschaft in sich, so verstärken sie ihn oft ganz außerordentlich, ist er entgegengesetzter Art, so empfinden wir ihre Anwesenheit als unangenehm. Ein in einer idyllischen Landschaft dahersausendes Automobil mit mächtiger Staubwolke wird uns das ganze Bild zerstören, ein paar ruhende Kinder, ein von der Arbeit heimkehrender